

**DAS ÄLTESTE MATRIKEL-
BUCH DER UNIVERSITÄT
KRAKAU: BESCHREIBUNG
UND AUSZÜGE**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649766734

Das Älteste Matrikel-Buch der Universität Krakau: Beschreibung und Auszüge by Dr. Heinrich Zeissberg

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

DR. HEINRICH ZEISSBERG

**DAS ÄLTESTE MATRIKEL-
BUCH DER UNIVERSITÄT
KRAKAU: BESCHREIBUNG
UND AUSZÜGE**

9

123

Cracow-Universität Projektion

DAS

ÄLTESTE MATRIKEL-BUCH

DER

UNIVERSITÄT KRAKAU.

BESCHREIBUNG UND AUSZÜGE

MITGETHEILT DURCH

Dr. HEINRICH ZEISSBERG,

o. ö. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK.

FESTSCHRIFT

ZUR

400JÄHRIGEN JUBELFEIER DER LUDWIGS-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT
ZU MÜNCHEN.

INNSBRUCK.

VERLAG DER WÄGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS-BOCHHANDLUNG.

1872.

Alfons Ht

Vorwort.

Zu dem Jubelfeste, welches in diesem Jahre eine der glorreichsten Hochschulen des Deutschen Vaterlandes begeht, erlaube auch ich mir eine Gabe der Huldigung darzubringen. Ist es auch eine bescheidene Frucht, die ich dazu aus dem Kreise meiner Studien ausersehen habe, und deren Wal durch meine frühere Lebensstellung bestimmt gewesen, so fehlt doch nicht völlig das geistige Band, welches den Inhalt dieser Schrift mit deren Zweck verknüpft. Ist es doch eine ältere Schwester, die zwar minder glücklich als jene seit langer Zeit den Culturbewegungen des Westens, welchen sie ihren Ursprung verdankt, entfremdet worden ist, der es aber dereinst nicht an den geistigen Beziehungen zu der Jubilantin von heute fehlte, aus deren Leben die folgenden Blätter gegriffen sind.

Die Universität Krakau, die ich meine, Kasimirs des Grossen grösste Schöpfung (1364), welche die hochgesinnte Königin Hedwig sterbend mit ihrem Gescheide bedachte, besitzt von dem Jahre ihrer Erneuerung durch Wladyslaw Jagiello (1400) an unversehrt

II

ihre Matrikelbücher, von denen das älteste bis zum Jahre 1508 reichende den Gegenstand dieser Schrift bildet, ein ehrwürdiges Denkmal, das neben den bereits durch den Druck bekannten Statuten und dem ebenfalls bereits veröffentlichten Promotionsbuche der philosophischen Facultät ein farbenreiches Bild der Schicksale jener Hochschule vor unseren Blicken entrollt.

Es sind zum Teile hochberühmte Namen, denen wir hier begegnen. Was zunächst Polen selbst betrifft, so wird sich von denen, die um jene Zeit entscheidend in dessen Geschieke eingegriffen haben, wol kaum ein Name finden, der nicht in unserer Aufzeichnung begegnete. Oft deutet ein später hinzugefügter Fingerzeig, ein beigeetzter Bischofstab oder eine nachträgliche Bemerkung zu dem Namen an, dass dessen Träger seither zu hohen Würden im Staate und in der Kirche emporgestiegen sei. Doch ist es nicht so sehr dies, was dem Buche auch die Teilname weiterer Kreise sichert, als vielmer der Umstand, dass in den Scholaren auch ferne Lande, zumal die deutschen Stämme insgesamt vertreten sind. In ihrer mit jedem Jahre wachsenden Zahl spricht sich vor allem die steigende Blüte der Hochschule aus, die um die Neige des Jahrhunderts den Höhepunkt erreicht haben dürfte, als die Pflege der Mathematik und der Astronomie aus nah und fern Schüler in der alten Hauptstadt Polens versammelte und daselbst Copernicus die Anregung zu seiner unsterblichen Entdeckung empfing. Das ist die

Zeit, zu der wir Conrad Celtis, Thomas Murner und vor allem auch Aventin in den Hör-älen der Krakauer Hochschule begegnen.

Es sind die Beschreibung der Handschrift und ein Auszug dessen, was von ihrem Inhalt vor allem wissenschaftlich erschien, die beiden Ziele, welche meine Arbeit im Auge hat. Wol mag im einzelnen manches, was nebenher der Beachtung wert gewesen wäre, übersehen worden sein; eine Nachlese wird künftigen Forschern schon darum vorbehalten bleiben, da ich mich durch Grundsätze, von denen unten die Rede sein wird, veranlasst fand, manches auszuschneiden, was sonst vielleicht der Aufnahme wert gewesen wäre. Allein ich würde den Zweck dieser Schrift für erreicht betrachten, wenn es ihr gelingen sollte, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf den Gegenstand zu lenken und dadurch zu fortgesetztem Forschen über ihn anzuregen.

Im übrigen möge es jedem von denen, die das Jubelfest zusammenfindet, gleichsam ein Gruss aus seiner eigenen Heimat sein, wenn er Namen aus derselben in dem Verzeichniss der Krakauer Scholaren des 15. Jahrhunderts widerfindet. Auch das Stamm-land Baiern wird man in demselben vielfach vertreten finden.

Und darf auch ich dies Vorwort mit einem Glückwunsch an die Jubilantin schliessen, so wüsste ich denselben nicht in treffenderer Weise auszudrücken, als in der Aneignung jenes königlichen Wortes, das ich als

IV

Motto für meine Schrift ersah. Was jener Fürst seiner Stiftung als Segenswunsch mit auf den Weg gegeben hat, begleite auch fürder den Pfad ihrer ruhmgekrönten jüngeren Schwester, auf dass diese an glanzvollen Erinnerungen so reiche alma mater bis in die fernste Zukunft gedeihe, „eine Perle der mächtigen Wissenschaften“, ein nie versiegender „Quell der Gelehrsamkeit“, eine gütige Mutter, die ihre liebenden Söhne wie bisher „mit dem Schmuck der Tugend“ und „mit mannigfachen Fähigkeiten“ ausgerüstet in die Welt entsendet.

Innsbruck, 15. Juni 1872.

H. Zeissberg.

Beschreibung der Handschrift.

Das älteste Matrikelbuch der Universität Krakau, gegenwärtig unter den Hss. der mit derselben verbundenen Bibliothek als Ms. Fol. N. 258 aufgestellt, besteht aus 259 Pergamentblättern (518 pgg.) ¹⁾ in Fol., welche in mit braunem, gepresstem Leder überzogene und mit Beschlägen und Schliessen aus Metall versehene Holzdeckel gebunden sind. Vermuthlich stammt der Einband aus dem 16. Jh., da auf das Papier, mit welchem die Innenseite des obern Deckels überklebt ist, eine Hand des 16. Jh. die Aufschrift: *Metricae studiosorum prima pars* gesetzt hat, und auch die Innenseite des unteren Deckels Federproben aus derselben Zeit zeigt. Andererseits schliesst der Umstand, dass namentlich innerhalb der 20 ersten Lagen zugleich mit den Rändern die oberen und unteren Schäfte von Buchstaben und Zalen beschnitten wurden, die Annahme aus, dass der Einband vor der Zeit, in der die Blätter zu Aufzeichnungen verwendet wurden, entstanden sei. Von den 37 Lagen von ungleicher Stärke sind die ersten 22 zu Ende jedes letzten Blattes rechts mit der laufenden

1) In der gegenwärtigen Paginirung der Hs. ist durch ein Versehen von S. 439/40 zu 451 übergegangen, sodass die vorletzte S. mit der Zahl 527 statt 517 berechnet.

Zal versehen. Da diese Bezeichnung noch im 15. Jh. geschah, dagegen für die folgenden Lagen unterblieb, so liegt hierin vielleicht die Berechtigung zu der Vermutung, dass das Buch damals noch nicht den gegenwärtigen Umfang gehabt haben wird. Ursprünglich wird das Buch überhaupt nur die 11 ersten Lagen umfasst haben, da das Blatt, mit dem die 11. Lage schliesst, auf der Vorderseite (pg. 189) gleich dem grössten Teile der Rückseite (pg. 188) des unmittelbar vorangehenden Blattes leer geblieben, auf der Rückseite (pg. 190) dagegen mit anderweitigen Notizen bedeckt ist, und wie an den gebräunten Rändern ersichtlich wird, wol einst als Umschlag diente. Dass dagegen auf S. 130 die Hand, von welcher die frühesten Aufzeichnungen (pg. 5 ff) der Hs. herrühren, ein Verzeichniss der Doctoren und Magister eintrug, deutet an, dass diese 8. Lage der Hs. schon bei deren erster Anlegung vorhanden war.

Dem mit pg. 4 beginnenden Matrikelbuche gehen auf den ursprünglich leer gelassenen ersten Seiten verschiedene nachträgliche Aufzeichnungen aus dem 15. Jh. voran. Pg. 1 eröffnet die Eidesformel, welche der in das Album einzutragende beschwören musste (vgl. pg. 224.) Sie lautet: „Ego N. iuro vobis domino rectori et vestris successoribus canonice intransibus obedienciam in omnibus licitis et honestis et quod bonum universitatis studii Cracoviensis promovebo pro posse meo ad quemcumque statam devenero et quod propriam iniuriam per me non vindicabo vindicta reali utpote vulneracione, mutilacione, aut armorum strepitu, sed super hoc officium rectoris implorabo. Item quod oppinionem Hus heretici dampnati non servabo. Sic me deus adjuvet